



Verbunden in Christus - Predigt zum FOKUS 1 anhand Joh 15,1-8 Pfrn. Sylvia Minder

Unsere Kinder fanden es eine Zeitlang cool, mit Becherlupen auf Wanderungen mitzukommen. Sie fanden es witzig, Blätter oder Käfer hineinzutun, um diese dann vergrössert anzuschauen.

Unseren Fokus als Bezirk haben wir auch mit solch einer Lupe gestaltet. Es soll sichtbar werden, dass wir ein paar Themen in unserem Unterwegssein als Bezirk fokussieren wollen.

Was ist ein Fokus, von der Wortbedeutung her? Es meint, etwas zu bündeln, sich auf etwas zu konzentrieren, eben sich zu fokussieren. Wir erhoffen uns damit, dass die Bündelung auf diese Themen etwas in Bewegung bringen kann. Wir verzetteln uns weniger in der Vielfalt der Themen, sondern konzentrieren uns eine gewisse Zeit auf diese Aspekte.

In unserem Fokus sehen wir eine Libelle mit vier Themen auf ihren Flügeln. Diese Libelle hält sich an einem senkrechten Stück Baumstamm. Und dieser wiederum wird durch einen waagrechten Seitenstamm ergänzt. Auf dieser senkrechten und waagrechten Linie befinden sich weitere Themenfelder, die zu unserem Fokus gehören. **Verbunden in Christus Gemeinschaft feiern.** Beide Aspekte können gemeinsam gelesen und verstanden werden. Sie bilden die Grundlage für die Themen, die auf den Flügeln der Libelle stehen: **Im Glauben wachsen, Leben teilen, andern dienen und Liebe weitergeben** gelingen am besten, wenn sie auf die Stammaussagen bezogen werden. Wenn sie vom Stamm her sich entwickeln und von den Grundaussagen: „Verbunden in Christus Gemeinschaft feiern“ genährt werden.



Darum möchten wir mit unserer Fokus-Predigtreihe mit diesen beiden Grundthemen beginnen. Sie sind für mich das Fundament für alles weitere.

Verbunden in Christus:

Heute wollen wir uns sogar „nur“ mit dem vertikalen Stamm beschäftigen: „Verbunden in Christus.“ Diese Aussage ist kurz und bündig.

Was löst dieses „Verbunden in Christus“ bei euch für Gedanken oder Gefühle aus? Wir sammeln einen Moment (anhand des Mentimeter-Tools) unsere Assoziationen.

Bei mir hat dieses „Verbunden in Christus“ folgende Assoziationen geweckt:

Da steckt das Wort „Bund“ darin.

Verbunden sein wie beim Telefonieren, eine Leitung haben zu Gott.

Eine Verbindung eingehen, sich einbinden lassen.

Mich sinnbildlich an jemand binden.

An Christus festgebunden sein.

Das Bild und den Text vom Weinstock und den Reben in Joh 15.

Die Frage: welche Art der Verbindung ist bei mir im Moment stärker? Dass ER sich mit mir verbunden hat und mich so mit Gott verbindet oder dass ich diese Verbindung aktiv pflege und so verbunden mit ihm bleibe?

Diese beiden Aspekte möchte ich nun vertiefen:

Von IHM zu uns – der Bund

Im Thema „Verbunden in Christus“ steckt der Begriff BUND. Es ist ein alter biblischer Begriff, der aber für uns Schweizerinnen und Schweizer auch noch politisch verstanden wird. Unser Staatsgebilde lebt von diesem Bundesgedanken, dass sich Menschen, bzw. Kantone zu einem Bund zusammengeschlossen haben. Im politischen Verständnis meint der Begriff ein gegenseitiges Abkommen, eine Abmachung von Partnern, wie man die Gegenwart und Zukunft gestalten will.

In der Bibel sind die Bundesschlüsse immer ganz klar von Gott initiiert worden. Im Noahbund (Gen 9,11) verpflichtet sich Gott, dass er nie wieder eine solche Katastrophe zulassen werde. Dieser Bund ist die reine Heilszusage ohne Verpflichtung, also ganz einseitig begründet. Der Bund mit Abraham (Gen 15,18; 17,1-10) beinhaltete die Verheissung an die Nachkommen Abrahams, dass sie das Land Kanaan besitzen werden. Auch dieser Bund schliesst Gott von sich aus. Er initiiert ihn und mahnt Abraham, diesen Bund zu halten. Auch der Sinaibund (Gen 19;24;34) ist ein einseitiger Bund, den Gott initiiert. Vom Volk wird allerdings gefordert, sich diesem Bund gemäss zu verhalten. Dazu dienen die Gesetze, die Gott seinem Volk gibt.

Dieses Muster zieht sich durch die Bibel hindurch. Immer ist es Gott, der den ersten Schritt auf die Menschen zu macht. Nach der Katastrophe des Landverlusts geht Gott sogar noch einen Schritt weiter. Er verheisst einen neuen Bund, mit dem Gott sogar die Grundlage schafft, damit die Menschen seinen Bund halten können: „Ich werde mein Gesetz in ihr Inneres legen und auf ihr Herz schreiben.“ (Jer 31,33)

Dieser neue Bund wurde durch den Tod von Jesus noch auf neue Art und Weise erfüllt. In der Abendmahlfeier hören wir es immer wieder: „Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird.“ (Luk 22,20). Die Grundlage aller Verbundenheit mit Christus geschieht also immer von IHM her. Gott initiiert und begründet unsere Beziehung zu ihm. Das finde ich entlastend. Es kommt nicht so sehr auf mich an. Das Wesentliche ist Geschenk und Gnade. Das wird auch in dem Bild vom Weinstock und den Reben aufgenommen.

Das Bild vom Weinstock in Joh 15

¹»Ich bin der wahre Weinstock. Mein Vater ist der Weinbauer. ²Er entfernt jede Rebe an mir, die keine Frucht trägt. Und er reinigt jede Rebe, die Frucht trägt, damit sie noch mehr Frucht bringt. ³Ihr seid schon rein geworden durch das Wort, das ich euch verkündet habe.

⁴Bleibt mit mir verbunden, dann bleibe ich mit euch verbunden. Eine Rebe kann aus sich selbst herauskeine Frucht tragen. Dazu muss sie mit dem Weinstock verbunden bleiben. So könnt auch ihr keine Frucht tragen, wenn ihr nicht mit mir verbunden bleibt.

⁵Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer mit mir verbunden bleibt so wie ich mit ihm, bringt reiche Frucht. Denn ohne mich könnt ihr nichts erreichen. ⁶Wer nicht mit mir verbunden bleibt, wird weggeworfen wie eine unfruchtbare Rebe und vertrocknet. Man sammelt die vertrockneten Reben ein und wirft sie ins Feuer, wo sie verbrennen. ⁷Wenn ihr mit mir verbunden bleibt und meine Worte in euch bewahrt, dann gilt: Ihr dürft bitten, was immer ihr wollt –und eure Bitte wird erfüllt werden.

⁸Die Herrlichkeit meines Vaters wird darin sichtbar, dass ihr viel Frucht bringt und euch als meine Jünger erweist.

Der Weinbauer ist der wirklich Handelnde. Er pflanzt und sorgt sich um den Weinstock, an dem die Reben hängen. Jeder, der etwas von Weinbau versteht, weiss, wie intensiv diese Arbeit ist. Und wie wichtig das Schneiden der Reben!

Mit diesen Worten, dem letzten Ich-bin-Wort vermittelt Jesus seinen Jüngern vor seinem Tod das Geheimnis eines fruchtbaren Lebens. Auch wenn Jesus bald nicht mehr bei seinen Jüngerinnen und Jüngern sein wird, zeigt er ihnen, wie die Gemeinschaft mit ihm weitergehen wird. Er ist der Weinstock, den Gott in die Welt gepflanzt hat. In Jesus ist der Ort der lebendigen Gegenwart Gottes. In Jesus wirkt Gott auch nach seinem Tod fort. Die Jüngerinnen und Jünger dürfen als Reben an diesem Weinstock leben. Sie müssen keine eigenen Gewächse werden. Sie sind gepflanzt in diesem riesigen Weinberg Gottes und hängen als Reben am Weinstock. Nur so können sie existieren und nur so werden sie Frucht tragen.

Ist diese Abhängigkeit, dieses enge Verbunden-sein mit Jesus die Grundlage unseres Lebens und Glaubens? Lassen wir uns von diesem Weinstock und vom göttlichen Weingärtner versorgen und nähren? Dies beinhaltet auch, sich immer wieder beschneiden zu lassen. (V.2) Der Winzer tut das nicht, um dem Weinstock zu schaden, sondern um ihm zu guter Frucht zu verhelfen. Wer sich Gottes Rebschere aussetzt und seinem reinigenden und heiligenden Wirken, der wird automatisch mehr Frucht bringen. Auch hier geht die Aktivität nicht von der Rebe aus, sondern vom Weinbauer. Er schneidet, wir lassen es geschehen.

Wie sieht so ein „Beschneiden“ aus? Wo wir in enger Verbindung mit Jesus leben, da werden wir hellhörig für Dinge, die uns nicht guttun. Da gehen mir die Augen auf über das, was ich in meinem Verhalten ändern sollte. Kürzlich ist mir eine eigene Predigt zur Mahnung geworden, weil ich mich plötzlich selbst in der Person des Jona erkannt habe.

Dieses Beschneiden tut oft weh und ein fast kahler Rebberg sieht nicht gerade toll aus. Aber es steckt in ihm die Verheissung, dass aus diesem reinigenden Handeln starke Triebe wachsen und die Frucht nicht ausbleiben wird.

Das wichtigste in diesem Abschnitt ist für mich aber die Aussage: **„Bleibt mit mir verbunden. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“ (V.4a.5b)**

An Jesus bleiben. Bleiben. Dieses Verb ist ein immer wiederkehrender Ausdruck im Johannesevangelium und wird dort auch für Glauben und Nachfolgen gebraucht. So wie die Rebe nur Frucht bringen kann, wenn sie am Weinstock ist, so bringt der Jünger, die Jüngerin nur in Verbindung mit Jesus wirklich Frucht. Und mehr noch: Wir dürfen in dieser Verbindung Bittende werden. Betende, die Gott um sein Eingreifen, seine Hilfe und Kraft bitten dürfen. Wo wir in enger Verbindung mit Jesus unterwegs sind, werden unsere Bitten sich an seinem Willen messen.

Die Folge dieses bei Jesus Bleibens ist klar die Frucht. Etwas, das gesehen, gehört und geschmeckt werden kann. Wo in unserem Leben Frucht entsteht, da entsteht Gemeinschaft, Freude, Ermutigung und Hilfe. Da ist der Heilige Geist involviert, der ja die Früchte des Geistes wachsen lässt. Die Frucht aber ist laut unserem Text nicht das Endziel. Ziel dieses bei-Jesus-Bleibens und Frucht-Tragens ist die Verherrlichung Gottes. (V.8) Gott wird geehrt, wenn aus unserem Leben gute Früchte wachsen. Nicht wir stehen dann im Mittelpunkt, sondern Gott.

Von uns zu IHM – Dranbleiben lässt Frucht wachsen

Das Bild vom Weinstock und den Reben, des Beschnittenwerdens und Fruchtragens zeigt, dass „Verbunden in Christus“ bedeutet, dass unser Dranbleiben erwünscht ist.

Der erste Schritt macht Gott immer auf uns zu und ermöglicht uns, überhaupt zu glauben und in Verbindung mit ihm zu sein.

Ist das Dranbleiben nun aber eine Arbeit, die uns viel abverlangt? Es scheint eine Mischung von Passivität und Aktivität zu sein. Denn die Rebe hängt ja einfach natürlicherweise am Weinstock und wächst einfach empor. Können wir dieses „Bleiben“ beeinflussen? Jein. Mir scheint, wir können selbst nur darauf achten, dass wir nicht abgeschnitten werden. Und um nicht abgeschnitten zu werden, müssen wir an Jesus bleiben. Es ist also eine Wechselwirkung, die da geschieht in diesem Bild mit den Reben und dem Weinstock.

Gott allein ist der Winzer, der uns nährt und begiesst, uns schneidet und reinigt. Unser Part ist es, diese Pflege zuzulassen. Ihm stillzuhalten. Am Weinstock bleiben zu wollen. Uns Früchte zu wünschen. Und vor allem: die Beziehung zu Jesus als dem Weinstock innig zu pflegen.

Ich komme zum Schluss:

Verbunden in Christus leben, das ist uns aufgetragen. Es ist die Grundlage unseres Fokus. Sozusagen Schritt eins.

Wir können diese Beziehung zu Gott und Jesus so leben wie ein altes Ehepaar, das seit 60 Jahren miteinander unterwegs ist und sich schon sehr gut kennt. Ihre Verbundenheit miteinander ist gross. Ihre Liebe zueinander ist immer noch tief und von tiefem Vertrauen zueinander geprägt. Immer wieder schauen sie genau hin, wie es dem anderen geht und man hört gut hin, was der andere zu sagen hat. Eine so geprägte Verbundenheit mit Gott lebt vom immer neuen Hinschauen und Hinhören, wie und wer Gott heute für uns ist. Und ist gespannt darauf, wie Gott aktuell im ganz normalen Alltag an und durch uns handeln will.

Leider gibt es auch dies: Dass ein so lange verheiratetes Paar sich immer weiter voneinander entfernt. Dies geschieht z.B. indem man sich nicht mehr richtig zuhört. Man meint schon zu wissen, was er oder sie sagen will. Wer so seine Beziehung zu Gott und Jesus gestaltet, wird kaum mehr Neues im Glauben entdecken, denn er erwartet nur noch das bisher Bekannte.

Die Verheissung aus unserem Text vom Weinstock und den Reben ist aber mehr. Da will vielfältige Frucht entstehen. Die uns und andere erfreut, die die Gemeinde aufbaut und über uns hinaus in unsere Umgebung strahlt!

Ich wünsche uns, dass wir in diesem BLEIBEN am Weinstock die Verbundenheit in und mit Jesus als Kraftquelle und als Inspiration für unser Leben und Glauben erfahren. Jesus sagt:

⁵Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer mit mir verbunden bleibt so wie ich mit ihm, bringt reiche Frucht. Denn ohne mich könnt ihr nichts erreichen.

AMEN

Gehalten am 04. Juli 2021 in der EMK Bülach

Sylvia Minder